

Institute senken ihre Prognose für das laufende Jahr

Ökonomen rechnen nun mit BIP-Anstieg von 3,7 Prozent

Die führenden Institute senken ihre Prognose für das Wachstum der deutschen Wirtschaft wegen der dritten Corona-Welle deutlich. Sie rechnen für 2021 nur noch mit einem Anstieg des Bruttoinlandsproduktes (BIP) von 3,7 Prozent, wie aus der Gemeinschaftsdiagnose hervorgeht. Im Herbst waren sie noch von 4,7 Prozent ausgegangen, doch ist Europas größte Volkswirtschaft wegen der Corona-Beschränkungen schwächer als erwartet ins Jahr gestartet. Die Schätzungen dienen der Regierung als Basis für ihre eigenen Projektionen am 27. April, die wiederum die Grundlage für die Steuerschätzung bilden.

Der Bund geht bislang von plus drei Prozent aus, doch hat Wirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) eine „deutliche“ Anhebung in Aussicht gestellt. „Wir können in diesem Jahr den Wirtschaftseinbruch nicht nur stoppen, sondern umkehren und im nächsten Jahr wieder alte Stärke erreichen“, sagte er. 2020 war das BIP wegen der Corona-Krise um 4,9 Prozent eingebrochen.

Sobald die Infektionsgefahren in erster Linie durch das Impfen gebannt seien, werde eine kräftige Erholung einsetzen, erklären die Ökonomen in ihrem Frühjahrsgutachten. Für 2022 erhöhten sie deshalb ihre Wachstumsprognose von 2,7 auf 3,9 Prozent. Die Erholung könnte sogar noch stärker ausfallen, sollten die Verbraucher die in der Krise angestaute Kaufkraft von 200 Milliarden Euro – etwa durch ausgefallene Urlaubsreisen und Restaurantbesuche – schneller in den Konsum stecken. „Sollten diese Mittel stärker ausgegeben werden, dann ist nochmal ein deutlicher Schub beim privaten Konsum zu erwarten“, sagte der Konjunkturchef des Essener RWI-Instituts, Torsten Schmidt. Etwa Anfang kommenden Jahres dürfte die Wirtschaft zur Normalauslastung zurückkehren.

Zusätzliche staatliche Impulse halten die Experten nicht für geboten. „Aus unserer Sicht sind Konjunkturprogramme nicht nötig“, sagte Schmidt. Die bisher locker gemachten Gelder dürften ausreichen, zumal Investitionsprogramme gerade erst angefallen seien. Im Sommerhalbjahr dürfte es eine „doch recht kräftige Erholung“ geben. „Danach sollte sich die Konjunktur langsam wieder selbst tragen.“ Altmaier stellte für die von der Pandemie besonders hart betroffenen Firmen weitere Mittel in Aussicht. „Auch nach Ende des Lockdowns werden wir Hilfsprogramme für diejenigen Unternehmen ermöglichen, die weiter unter stark gesunkenem Umsatz leiden“, sagte er. Schmidt warnte jedoch: „Die Entwicklung der Pandemie ist weiterhin das bedeutendste Abwärtsrisiko für die Prognose.“



MacKenzie Scott, die frühere Ehefrau des Amazon-Gründers Jeff Bezos, will ihr Vermögen für einen guten Zweck nutzen. Zuletzt verschenkte sie rund 5,7 Milliarden Dollar an meist kleinere gemeinnützige Organisationen und Bildungsstätten

„Bewertet die Milliardäre nach ihrem Wirken“

Für Andreas Schiemenz ist es ganz normal, mit Milliardären zu tun zu haben. Seit vielen Jahren beschäftigt er sich mit Philanthropie in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Menschen mit sehr viel Geld sind ihm jedenfalls keine fremden Wesen. Ihr enormes Vermögen ist für ihn ein Ansporn, gemeinsam Ideen zu entwickeln, wie Teile davon dem gesellschaftlichen Ganzen dienstbar gemacht werden können. Schiemenz sieht noch viel Potenzial, das macht seinen Optimismus aus.

VON ANDREA SEIBEL

WELT: Vor Kurzem hat „Business Insider“ eine Umfrage unter deutschen Milliardären vorgenommen, was sie denn in der Corona-Krise an Engagement gezeigt hätten. Von 104 Befragten antworteten ganze drei. Ist das ein Armutszeugnis?

Andreas Schiemenz: Das ist natürlich keine gute repräsentative Auswertung und extrem schade, weil damit die Chance vergebend wird zu zeigen, dass auch Menschen mit Geld sich engagieren und teilhaben.

Im Gegensatz zu Nordamerika, wo man von Gates bis Buffett Berühmtheiten erlebt, weiß man so gut wie

nichts über die 18 Milliardäre in Deutschland. Hierzulande sitzen die Reichen in keinen Talkshows, agieren nicht öffentlich. Ist diese Abwesenheit nur der Angst vor Entführung und Erpressung geschuldet?

Das habe ich lange Zeit gedacht. Aber eine Frau Kladden engagiert sich ja auch gesellschaftlich, oder die Familie Mohn. Aber nicht vor Publikum. In Deutschland, auch in Österreich und der Schweiz halten sich die Erfolgreichen dezent zurück. Es hat sicher damit zu tun, dass man nicht über Geld spricht. Und auch in den Talkshows hat man kein Interesse an Menschen, die erzählen, was sie Gutes tun. Eigentlich wollen wir immer nur den Finger in die Wunde legen und meckern. Philanthropie hat keine Öffentlichkeit in Deutschland, weil sie keine Wertschätzung erlebt. Das wird nicht gefördert und auch nicht gefördert. Anders in Nordamerika: Dort wird erwartet, dass Vermögende einen spürbaren Teil ihres Vermögens der Gesellschaft zur Verfügung stellen.

So wie das Amen in der Kirche hört man immer wieder den Satz hierzu, „die Reichen sollten endlich auch mehr für das Land tun.“ Das sagt doch schon einiges über die Mentalität. So als bezahlten sie keine Steuern und Abgaben.

Ja, das spricht der Neid. Statt die besondere Leistung anzuerkennen, die nötig war, das Vermögen zu erarbeiten, sowie es auch zu verwalten und damit auch zu mehren.

Reiche, das klingt regelrecht diskriminierend, jedenfalls stigmatisierend, es hat so einen herunterziehenden Ton. Und dann noch Hochvermögende oder Milliardäre. Wie Wesen von einem fremden Stern. Millionär geht gerade so. Aber auch hier spürt man schon die Verkantetheit der Gesellschaft.

Verkantet ist ein gutes Wort. Millionäre sind beliebt, weil jeder durch Lotto erhofft, einer zu werden. Und es gelingt ja auch manchmal. Es gibt aber keine Sendung, die „Wer wird Milliardär?“ heißt. Milliardäre sind weit außerhalb der Gesellschaft.

Es klingt nach Halbseidenem, ja Ulauterem.

In Österreich sagte mir einmal ein Bankvorstand, die Österreicher hätten, was Vermögende angeht, ein klares Bild: „Wir denken, dass jemand, der mehr Geld hat als wir, nicht anständig sein kann.“ Das

Philanthropie erlebe in Deutschland keine Wertschätzung, sagt Mäzen-Experte Andreas Schiemenz. Er will einen Club der Super-Reichen gründen und Stifter sichtbarer machen

sagt ein Bankvorstand in Wien! Und deshalb können Reiche keine anständigen Menschen sein. In Amerika respektiert man jeden, der die Ärmel hochkrempelt und etwas tut. Das hat eine andere Wirkung, wenn man die Gesellschaft auf eine solche Grundfeste aufbaut und nicht auf Solidarität wie bei uns. In Amerika verschenkt die geschiedene Frau von Jeff Bezos Milliarden Dollars, bei uns würde man sagen: „Jetzt ist die völlig durchgeknallt. Die verschenkt das alles. Was ist das denn für ein Wahnsinn!“

Glauben Sie, dass sich die Stimmung in Deutschland, wo die linken Parteien mit Vorliebe über Vermögenden und neue Erbschaftsmodelle, das heißt schleichende Enteignung, nachdenken, fruchtbar ist für einen anderen Zugang zu den Reichen?

Ich glaube, wir müssen einfach auf beiden Seiten neu nachdenken. Hochvermögende Menschen bewerten wir auf der Basis von Geld und nicht von Talent. Und den Vermögenden muss klargemacht werden, dass die Gesellschaft sich ein sichtbares Zeichen ihres gesellschaftlichen Engagements wünscht – über das hinaus, was sie schon tun, nämlich Arbeitsplätze sichern und Steuern zahlen. Es gibt im Moment in Deutschland eine paradoxe Situation: Die meisten Hochvermögenden haben mehr verdient als vor Corona.

Oh, da höre ich schon wieder das Wort „Krisengewinnler“.

Es ist aber so: Da, wo schon viel ist, kommt noch mehr hinzu. Große Vermögen ziehen Geld an. Es gibt auch Vorstände von Aktiengesellschaften, die ihre Firmen sehr gut durch die Krise steuerten, und die jetzt Boni beziehen. Das fühlt sich für einige nicht gut an. Auf einen Bonus zu verzichten, geht allerdings auch nicht so einfach. Also überlegen sie, wie sie Sonderzahlungen an die Gesellschaft zurückzugeben.

Sie benutzen gerne die Redewendung, „der Gesellschaft etwas zurückgeben“. Ist das nicht pure Sozialromantik?

Auf jeden Fall. Weil es bedeutet, dass wir in einer Sozialgemeinschaft alle gleich sind. Wir achten aufeinander. Wir sehen natürlich die Millionen Menschen, die an der Armutsgrenze existieren, die Kranken, denen Teilhabe durch Geld nicht möglich ist. Aber wir reden nicht über die, die ebenso am Rande der Gesellschaft leben, weil sie viel mehr

Geld als andere haben! Sie spüren, dass sie sich von der Mitte der Gesellschaft entfernt haben und wollen wieder näher bei ihr sein. Das ist Sozialromantik und zugleich das Großartige an Philanthropie, denn die baut genau darauf auf.

Deutsche Unternehmer haben Tablets für Schulen gespendet oder für bessere Lüftungssysteme dort gesorgt. Aber andere wie Dietmar Hopp oder Friedrich von Bohlen-Halbach spenden vielleicht nicht so viel, sondern investieren in Biotech-Unternehmen. Ist das nicht der bessere Weg für Unternehmer?

Philanthropie sollte nicht auf Stiftungen, Museen und Universitäten beschränkt sein, so wichtig die auch sind. Zur Stärkung der Gesellschaft kann man natürlich in Start-ups oder Technologien investieren. In Hamburg gibt es einige 40-Jährige, die in ihrem ersten Leben viel Geld machten und jetzt weltweit in Social Business investieren, weil sie damit die Klimaneutralität fördern und Ernährungsprobleme angehen wollen. Das finde ich richtig. Und diese Unternehmer wissen: Egal wo sie investieren, es wird immer mehr. Sie verdienen also auch durch Philanthropie wieder hinzu. Dieser Gewinn wiederum wird neu investiert in andere gesellschaftliche Sphären. Ein großartiger Hebel, finden Sie nicht?

Ein Hebel zu Einflussnahme und Macht, als hätten Superreiche wie Gates oder Soros eine eigene Agenda, da sie ja mit dem Staat in Konkurrenz treten?

Gates ist der größte Philanthrop der Welt und wird ganz schön angegriffen. Deutsche Vermögende halten sich wohl auch deshalb zurück, weil sie nicht angegriffen werden wollen.

Wie kann man die Stimmung ändern, diese Menschen, die doch viel erlebt und geleistet haben, die den „spirit of wealth“ verkörpern, reden zu lassen. Welche Kräfte könnten helfen?

Wir machen Interessenten Mut, sich weiter zu engagieren und sich auch zu ihrem Engagement zu bekennen. Wir suchen einfach einen Resonanzraum, wo dieser Mut der Erfolgreichen zumindest einmal gehört wird. Der viel längere Weg für unsere Gesellschaft ist zu erkennen, dass die bisherige Sozial- und Wohlfahrtsromantik nicht mehr greift. Der Staat ist gar nicht mehr in der Lage, die soziale Gemeinschaft für alle zu regeln. Das wollen die Menschen auch gar nicht mehr. Wir alle müssen uns zum Beispiel um die Schwachen und Ausgegrenzten kümmern, nicht nur der Staat. Wenn das die Basis unseres Selbstvertrauens ist, dann können auch die Hochvermögenden beitragen. Und wir rufen eben nicht nur nach mehr Steuern und Abgaben. Diese Leute sitzen doch nicht in Palästen an der Elbchausee und löffeln ihre Eier aus Perlmutter! Das sind oft sehr bescheidene Menschen, voller Demut auch vor dem eigenen Vermögen und der Verantwortung. Die überlegen sich dreimal, was sie sich gönnen.

Bevor mir die Tränen kommen: Demut ist kein Sendeformat für RTL 2.

Nein, eher der Plot für eine Serie auf Netflix.

Der Mittelstand hat die Vernetzung durch die Familienunternehmer. Gibt es so etwas wie eine Internationale, einen Klub der rund 2000 Milliardäre weltweit und ihrer philanthropischen Neigungen?

Ich bin dabei, eine Firma zu gründen, die solche Netzwerke ermöglicht. Es geht um Austausch unter Gleichgesinnten, um die Welt zu verbessern. Schauen Sie sich die Schweizer UBS an oder die Liechtensteiner Fürstenbank, die vermögende Kunden haben. Diese Banken wollen nicht nur Geld verdienen, sie wollen auch dienen. Da tut sich auch in Liechtenstein einiges. Das sind natürlich zarte Versuche. Wenn es uns in Deutschland gelänge, dass zehn bis 20 Prozent der hiesigen 18 Milliardäre sich austauschten, wäre schon viel gewonnen. Milliardäre müssen sich untereinander verständigen, um aus diesen Klischees herauszukommen.

Wenn Sie auf Ihre Erfahrungen schauen: Kommen Gesellschaft, Politik und Superreiche wirklich zusammen? Wenn das Misstrauen auf Gesellschaftsseite so groß ist, wie sollen dann Unternehmer ihrerseits dieser Gesellschaft vertrauen?

„Forbes“ vergibt ein Punktesystem für Philanthropie, macht also eine Ranking-Liste unter den Reichsten der Welt. Das wäre doch was, nicht nur die reichsten Deutschen hinsichtlich ihres Vermögens zu bewerten, sondern auch wegen ihrer Philanthropie! Da würden einige deutsche Familien ganz schön viele Sterne kassieren. Und für die anderen würde der moralische Druck steigen.

In Deutschland gibt es viele Stiftungen und ehrenamtliche Arbeit. Das sind Dimensionen der Gesellschaft, die oft vergessen werden angesichts dieser seltsamen Unzufriedenheit, die schnell aufkommt. Reagieren junge Erben hierauf anders?

Die Jüngeren wollen die Dinge anders machen als die Vorfahren. Sie wollen Wirkung sehen, sie investieren auch. Mäzenatentum reicht ihnen nicht. Sie wollen Start-ups gründen, Firmen aufbauen, unternehmerisch sein. Schauen Sie sich mal die Holistic Foundation von Benjamin und Janina Otto an. Der alte Mäzen sagte, wenn die Stadt ruft, dann gebe ich. Die Jungen aber wollen Impact. Das ist spannend. Diesen Menschen widme ich die letzten zehn, fünfzehn Jahre meines aktiven Berufslebens. Ich möchte, dass Vermögende ihren eigenen, guten Weg finden. Und ich möchte in der Gesellschaft eine andere Wahrnehmung ermöglichen.

Wenn heute der Bundespräsident oder gar ein Pfarrer von der Kanzel herab auftreten würden mit dem Slogan: „Seid froh, dass unsere Gesellschaft so viele Milliardäre hat, denn sie sind Ausdruck unseres Könnens und Wohlstands“, dann würden sie ausgelacht. Wird sich das je ändern? Ja, ich denke schon. Insbesondere dann, wenn wir sagen, es ist gut, dass sie so viel Gutes tun.

ANZEIGE

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung

des Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrographie über die Auslegung des Planfeststellungsbeschlusses vom 26.03.2021 für die Errichtung und den Betrieb des Offshore-Windparks „Gode Wind 3“ in der deutschen ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) der Nordsee nebst den dazugehörigen planfestgestellten Unterlagen.

I. Das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie hat gemäß § 45 Windenergie-auf-See-Gesetz (WindSeeG) in Verbindung mit § 74 des Verwaltungsverfahrensgesetzes (VwVfG) am 26.03.2021 den Planfeststellungsbeschluss für das o. g. Vorhaben – Az. BSH/5111/Gode Wind 3/PFV/03103 – erlassen.

Gemäß § 74 Abs. 4 Satz 2 VwVfG ist eine Ausfertigung des BSH auf seiner Internetseite sowie in den Nachrichten für Seefahrer (Amtliche Veröffentlichung für die Seeschifffahrt des Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrographie).

Für das o. g. Vorhaben war eine Umweltverträglichkeitsprüfung nach dem Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz (UVPG) durchzuführen. Der Planfeststellungsbeschluss zur Zulassung des Vorhabens enthält daher mindestens die Angaben nach § 26 Abs. 1 UVPG.

II. Eine digitale Ausfertigung des Planfeststellungsbeschlusses samt den festgestellten und nachrichtlichen Planunterlagen wird gemäß § 3 PlanSIG in der Zeit

vom 19.04.2021 bis 02.05.2021, jeweils einschließl., auf der Internetseite des Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrographie <https://www.bsh.de/> unter Bekanntmachungen veröffentlicht.

III. Als zusätzliches Informationsangebot gemäß § 3 Abs. 2 PlanSIG liegt eine Ausfertigung des Planfeststellungsbeschlusses samt den festgestellten und nachrichtlichen Planunterlagen in der Zeit

vom 19.04.2021 bis 02.05.2021, jeweils einschließl., auf der Internetseite des Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrographie <https://www.bsh.de/> unter Bekanntmachungen veröffentlicht.

IV. Es wird darauf hingewiesen, dass mit Ende der Auslegungsfrist der Planfeststellungsbeschluss den nicht betroffenen Betroffenen und auch denjenigen, denen Rechtsbehelfe nach dem Umwelt-Rechtsbehelfsgesetz zustehen, als bekannt gegeben gilt. Unabhängig davon gilt der Planfeststellungsbeschluss denjenigen gegenüber, denen der Planfeststellungsbeschluss individuell zugestellt worden ist, mit der Zustellung als bekannt gegeben.

Der Planfeststellungsbeschluss kann nach der öffentlichen Bekanntmachung bis zum Ablauf der Rechtsbehelfsfrist von den Betroffenen und von denjenigen, die Einwendungen erhoben haben, schriftlich oder elektronisch angefordert werden.

während der Dienststunden zur Einsicht aus im Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie -Bibliothek- Bernhard-Nocht-Strasse 78 20359 Hamburg

Montag, Mittwoch und Donnerstag 09:00 - 15:00 Uhr
Dienstag 09:00 - 16:00 Uhr
Freitag 09:00 - 14:30 Uhr
und im Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie -Bibliothek- Neptunallee 5 18057 Rostock

Montag, Mittwoch und Donnerstag 08:30 - 11:30 Uhr
Dienstag 13:00 - 15:00 Uhr
Freitag 08:30 - 11:30 Uhr
und 13:00 - 14:00 Uhr geschlossen

Der Inhalt der im Internet veröffentlichten Unterlagen ist maßgeblich.

V. Es wird darauf hingewiesen, dass mit Ende der Auslegungsfrist der Planfeststellungsbeschluss den nicht betroffenen Betroffenen und auch denjenigen, denen Rechtsbehelfe nach dem Umwelt-Rechtsbehelfsgesetz zustehen, als bekannt gegeben gilt. Unabhängig davon gilt der Planfeststellungsbeschluss denjenigen gegenüber, denen der Planfeststellungsbeschluss individuell zugestellt worden ist, mit der Zustellung als bekannt gegeben.

Der Planfeststellungsbeschluss kann nach der öffentlichen Bekanntmachung bis zum Ablauf der Rechtsbehelfsfrist von den Betroffenen und von denjenigen, die Einwendungen erhoben haben, schriftlich oder elektronisch angefordert werden.

VI. Eine digitale Ausfertigung des Planfeststellungsbeschlusses wird gemäß § 27 UVPG auch im UVP-Portal des Bundes unter www.uvp-portal.de veröffentlicht.

VII. Rechtsbehelfsbelehrung: Gegen den Planfeststellungsbeschluss kann innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe Klage bei dem Hamburgischen Oberverwaltungsgericht (Anschrift: Lübeckertordamm 4, 20099 Hamburg) erhoben werden. Im Auftrag Ulrich Seewald

Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie -Hamburg, den 16.04.2021
Az.: BSH/Gode Wind 3/PFV/03103



Andreas Schiemenz baut derzeit ein Netzwerk für Philanthropie auf

FREDRUN REINHOLD